

theoretisch jedes der vier Stockwerke sein, wobei die Frauen die Entscheidung mitbestimmen können (Faisal Iqbal: 586-590).²⁰⁷

4.5 Wandel durch einen Moschee-Neubau

Veränderungen durch den Frauengebetssaal

Basri Veseli, der damalige Sprecher der Moschee in Grenchen, sagt, er erwarte, dass durch den Frauengebetsraum auch die Männer vermehrt kommen werden. Dann könnten sie gemeinsam die Moschee besuchen, was einen Anstieg der Besuchenden verursachen würde (Basri Veseli: 550.). Auch andere Interviewte rechnen durch die Einführung eines Frauengebetsraumes mit einem verstärkten Besuch sowohl von Frauen als auch von Männern:

Our one would be the first dedicated facility [in Reading] for them. And it is going to be hugely popular; we know already it is going to be. Even if the men were not to come to that mosque, I think, the women will force their husbands and whatever, to come to that mosque. Because they will say: >We want to go there, because that is where we want to pray<. So, it's going to be the first facility. We hear when we do fundraising within the female sector of the community; we get lots of money. Because they recognise that this is going to be a place where they can have everything that they want to have. So, it should be really good when it's complete (Faisal Iqbal: 909-917).

Die Gemeinschaft der Abu-Bakr-Moschee will den muslimischen Frauen somit einen Platz zur Verfügung stellen, der ihren Wünschen entspricht und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Auch hier ist die Moschee als multifunktionaler Raum erkennbar. So entsteht ein Zentrum für beide Geschlechter, in dem sie sich treffen und in separaten Räumlichkeiten austauschen können.

Amina freut sich sehr auf die Fertigstellung der Abu-Bakr-Moschee in Reading. Der Moschee-Neubau soll einiges für die muslimischen Frauen bieten, was es zuvor in der Umgebung, wie Faisal Iqbal bereits sagte, nicht gab:

Actually, I'm [...] looking forward to that. I've heard that they've got/I think that they have got a floor dedicated to sisters, like women. They have like a library there and I'm sure they are going to have like loads of things happening, that, you know, events or talks and stuff like that and accommodate for women and stuff like that. Quite a while actually I saw the map or how it's going to, you know, all the rooms and the facilities are going to be there basically. And it looked really good, it goes

207 Vgl. Zitat auf Seite 215.

really, you know, good, so I really look forward to that/to next summer (Amina: 188-195).

Während Amina zum Zeitpunkt des Interviews (2012) vorwiegend zu Hause ihre Gebete ausführte, freut sie sich, in Zukunft im Neubau zu beten und sich auch an anderen Aktivitäten in der Moschee zu beteiligen. Aus dem Zitat ist zu entnehmen, dass sie sich vorstellen kann, sich in Zukunft verstärkt zu engagieren und an den Aktivitäten teilzunehmen. Sie freut sich somit nicht nur auf das gemeinsame Gebet, sondern auch auf soziale Veranstaltungen, und sieht die Moschee als zukünftigen sozialen Treffpunkt. Damit ändert sich ihr Verhalten aufgrund der neuen Möglichkeiten, die der Neubau bietet.

So entsteht in diesen architektonischen Räumen eine Art »sozialer Raum«, denn die Frauen treffen sich in diesen Räumen nicht nur für ihre Gebete, sondern auch, um sich auszutauschen, Aktivitäten zu planen und Lobbyarbeit zu leisten. Die Moschee entwickelt sich so aus ihrer Sicht zu einem multifunktionalen sozialen Raum.

Generationswechsel

Sarah El Gazzar spricht über einen Wandel aufgrund des Generationswechsels. Vorwiegend ältere Männer sähen ein Problem darin, dass auch die Frauen die Moschee besuchen: »[M]en who don't want to see women at the mosque. Particularly older men, or men who're just simply not used to it« (Sarah El Gazzar: 347f.). Während die ältere Generation Schwierigkeiten mit den Frauen in den Moscheen bekunde, sehe die jüngere Generation dies weniger problematisch. Hier ist somit ein Prozess im Gange, den auch Amina beschreibt. Die ältere Generation würde die Frauen in den Moscheen sehr ungern sehen: »[T]he older generations, they would find it like quite strange, like 'why, why would a woman want to go to a mosque and pray, no'« (Amina: 261-263). Die ältere Generation würde den Wunsch einer Frau, die Moschee zu besuchen, nicht nachvollziehen können. Ihnen zufolge könnten die Frauen zu Hause beten, es bestehe somit kein Bedarf, die Moschee zu besuchen. Einen Moscheebesuch würden sie nicht immer akzeptieren (Amina: 263-267). Dagegen sei die jüngere Generation offener für die Partizipation der Frauen in den Moscheen (Amina: 268-270). Amina mutmaßt, dass vielleicht auch deshalb immer mehr Moscheen mit Frauenräumlichkeiten entstehen würden (Amina: 270f.). Sie sieht einen Unterschied zwischen den Generationen, da die ältere Generation viele kulturelle Aspekte hineinbringe, wohingegen die jüngere Generation immer mehr über die Religion lerne und erkenne, »what's right and what's wrong« (Amina: 269) und, dass »it's completely fine for a woman to go to a mosque« (Amina: 270). Es spielen somit auch kulturelle Werte und Normen, teilweise von der älteren Generation aus dem Herkunftsland mitgebracht, eine Rolle. So sind Frauen in den Moscheen für einige Muslime eine neue Erfah-

rung, wie bereits das oben aufgeführte Zitat, »or men who are simply not used to it«, beschreibt (Sarah El Gazzar: 348f.). An einer anderen Stelle umschreibt Sarah El Gazzar die Situation folgendermaßen: »[S]o you know there is definitely, you know, that kind of feeling from some countries that women don't belong in the mosque« (Sarah El Gazzar: 369f.). Auch in der Studie vom Muslim Women's Network wird eine Diskrepanz zwischen »cultural Patriarchy« und Islam konstatiert (Raz 2006, 49).

Bzgl. der Raumgestaltung sieht Sarah El Gazzar keinen allgemeinen Wandel in den Ansichten der unterschiedlichen Generationen. Die Wunschvorstellungen der Frauen von einem idealen Gebetsplatz sind teilweise überraschend. So erzählt Sarah El Gazzar, dass sie mit jungen Frauen gesprochen und gedacht habe, dass auch diese so denken wie sie. Das heißt, dass sie einen offenen Gebetsplatz, von dem aus sie den Imam sehen können, bevorzugen würden. Die jungen Frauen wollten jedoch für die Männer unsichtbar sein: »No, we don't want to be seen« (Sarah El Gazzar: 304). Der Wunsch, die Moschee zu besuchen, besteht aber. Jedoch kann von einer Raumgestaltung, ob *segregation*, *integration* oder *mixed prayer*, nicht auf eine bestimmte Generation geschlossen werden.

Einbezug der Frauen in die Planung des Neubaus

Bei der Neuplanung einer Moschee können auch Wünsche der Frauen mitbeachtet werden. Normalerweise können die Männer die Frauen von den Gebetsräumen verdrängen (Cambridge), oder die Frauen haben gar keine Möglichkeit, das Freitagsgebet oder auch ein anderes Gebet in der Moschee auszuführen (Grenchen). Wie groß die Entfaltungsmöglichkeiten der Frauen in den neuen Gebäuden sind, ist aber sehr unterschiedlich.

Inwiefern Frauen am Prozess des Neubaus beteiligt sind, ist aus den Interviews nicht immer herauszuhören. Für das Beispiel Reading gibt etwa das folgende Zitat einen Einblick in das Engagement der Frauen:

There is, there is a floor [for the women], but [we] haven't dedicated one just as yet. We're trying to work out what logically is the best option. I don't think my wife will be happy if she has to walk three flights of stairs. You know. So, we are trying to work out which one is best. Maybe the basement, maybe one of the floors above, but we'll ask the women (Faisal Iqbal: 586-590).

In Reading sind die Frauen also nicht vollkommen ausgeschlossen. Jedoch gibt es keinen Hinweis, dass sie als Gemeinschaft oder als einzelne Personen eine tragende Rolle in der Moschee-Planung innehaben.

Sarah El Gazzar betont, dass die Räumlichkeiten für die Frauen beim Neubau in Cambridge auch von Frauen geplant seien (Sarah El Gazzar: 213-215).

The women have really a huge, a really good contribution. And I think over the years, a lot of people who would have been of the opinion that they didn't belong to this mosque have actually began to change a little bit (Sarah El Gazzar: 383-385).

Auch hier ist wiederum ein Prozess zu beobachten, indem sich die Beteiligung der Frauen innerhalb der Moschee wandelt und die Frauen mit der Zeit als Teil der Gemeinschaft angesehen werden. Die Frauen haben jedoch keine offizielle Rolle innerhalb der Moschee-Organisation. Aber sie haben dennoch eine große Bedeutung, wie das folgende Zitat aussagt:

[W]hat I like in Cambridge is that the women are very much involved in how the mosque runs. Even if they're not involved at a very official level, at least not at the current mosque, they are not involved in a very [...] official level but it is the women who run the school. It's the women who organise all of the kind of extra activities in the mosque. And it is their contribution that really makes the mosque alive (Sarah El Gazzar: 371-376).

Inwiefern die Frauen an den Vereinsorganisationen und Komitees der hier beleuchteten Moscheen beteiligt sind, ist sehr unterschiedlich. Während der Verein, der in Volketswil den Gebetsraum führt, mehrheitlich aus Frauen besteht, kann sich Basri Veseli aus Grenchen ein gemischtes Komitee nicht vorstellen. Vielleicht gäbe es in der neuen Moschee ein separates Komitee für Frauen, die für ihre eigenen Aktivitäten zuständig wären, so Basri Veseli (574-577). In Reading meint Faisal Iqbal, dass »we will certainly have a committee, which is going to be a joint committee of men and women. And they will be given the power to do what they want to do. To benefit the female community as they wish« (Faisal Iqbal: 628-635). Hier liegt wiederum die Betonung darauf, dass das Komitee gemischt sein und somit auch den Frauen Beachtung geschenkt werde. An einer anderen Stelle äußert Faisal Iqbal (936f.) den Wunsch, dass die Moschee ein Imam-Ehepaar anstellen könnte, sodass für beide Geschlechter jeweils eine Ansprechperson zur Verfügung stünde.

Beobachtbar ist, dass Frauen weniger mitbestimmen können. Laut einer muslimischen Frau aus Leicester, die in der Studie vom Muslim Women's Network zitiert wird, sind weniger als zwei Prozent der *Trustees* eines Moschee-Komitees Frauen (Raz 2006, 53). Coleman (2009, 17) geht dagegen in ihrer Studie von 15 Prozent aus, zudem existiert in etwa einem Drittel der Moscheen ein *Committee* speziell für Frauen. Dass eine weibliche Ansprechperson in der Moschee wichtig

für die Frauen wäre, zeigen auch verschiedene Zitate²⁰⁸ der Studie des *Muslim Women's Network* Großbritanniens (Raz 2006, 52; 62).

4.6 Zwischenfazit

Die These, dass die Frauen in den Moschee-Neubauten mehr Raum und Entfaltungsmöglichkeiten erhalten, kann unter Vorbehalt bejaht werden. In den beiden Ländern und in allen sechs Moscheen ist davon auszugehen, dass die Frauen einen größeren Raum bzw. überhaupt einen Raum bekommen und dass sie sich somit besser entfalten können. Es besteht also eine Tendenz, dass eine Religionsgemeinschaft einen Frauenraum einrichtet, wenn sie einen Moschee-Neubau plant. Dabei sind aber verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Länderspezifische Sachverhalte haben beispielsweise einen Einfluss. So verfolgt die britische Regierung als Strategie gegen den Terrorismus, die Rolle der Frau in der Moschee zu stärken. In der Schweiz ist eine solche Politik nicht erkennbar. Darüber hinaus ist die ältere Generation teilweise nicht damit einverstanden, dass muslimische Frauen die Moschee aufzusuchen. Für England muss sicherlich auch in Betracht gezogen werden, dass Organisationen für muslimische Frauen teilweise die Rolle innehaben, die ansonsten die Moschee übernimmt, wobei auch in der Schweiz einige Frauenvereine existieren. Die Moschee ist für die Frauen deshalb weniger zentral, da sie ihre Diskussionsrunden, ihr Unterstützungsnetzwerk, einen allgemeinen sozialen Treffpunkt außerhalb der Moschee wahrnehmen. Zudem kämpfen die Männer zum Teil für »ihren« Raum. So versuchen die Frauen, ihre Aktivitäten außerhalb der Moschee durchzuführen. Aus diesem Grund kann von der Partizipation der Frauen in der Moschee nicht gleich auf die Partizipation der muslimischen Frau in der Gesellschaft geschlossen werden.

In der architektonischen Ausgestaltung zeigen sich eine sehr unterschiedliche Herangehensweise und auch verschiedene Ausführungen der Geschlechtertrennung. Die Unterschiede sind beispielsweise im Eingangsbereich oder bei den Gebetsräumen sichtbar, wobei die Trennung strikt oder weniger strikt vollzogen wird. Die Ausgestaltung der getrennten Gebetsräume erhält dabei eine besondere Aufmerksamkeit: So sind in Cambridge und in Volketswil einzigartige Gestaltungselemente geplant, die der Moschee und ihrer Gestaltung eine – laut den Interviewten – einmalige Form geben. Mit den Gebetsräumen wird dabei vorwiegend eine *segregation* oder teilweise eine *Annäherung* an eine *integration* verfolgt.

²⁰⁸ Beispielsweise »I do feel it's like men against women; but that's not the way it is in Islam, we are all one. There are equal rights in Islam« (Raz 2006, 49), »We need more women scholars of Islam« (Raz 2006, 52) oder »I know a woman who went to her mosque to get advice about a divorce, but they refused her and told her just to stay with her husband. We need more women – it is dominated by men!« (Raz 2006, 54)